Nr. 51 1935

# Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg



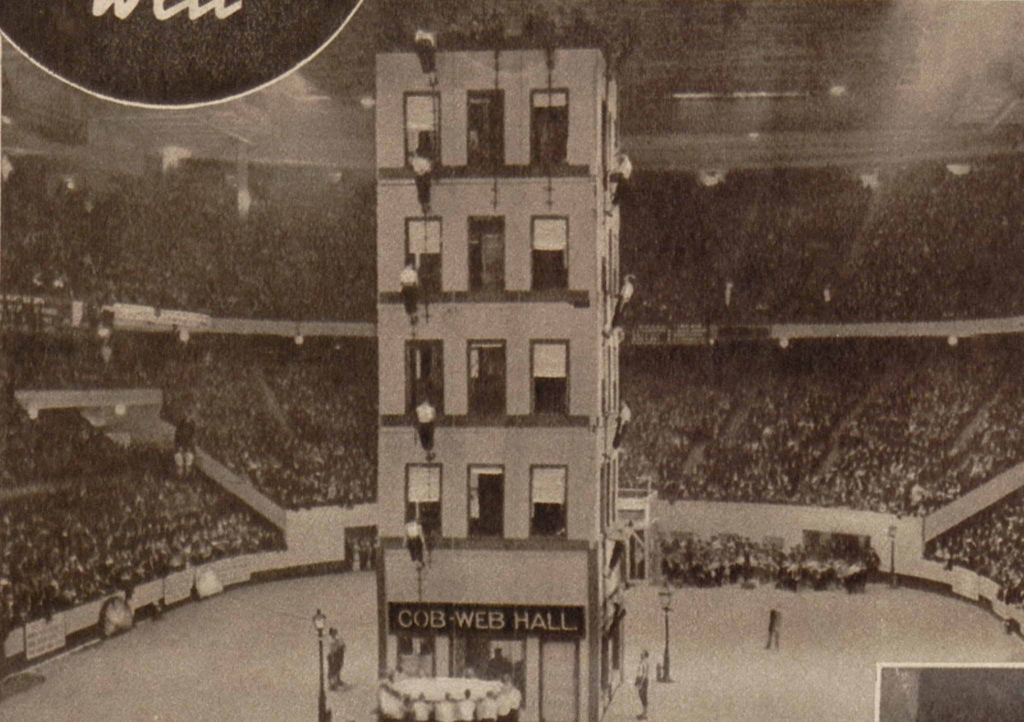

Der erfüllte Weihnachtswunsch

Aufn.: P. J. Hoffmann AN

# Blick in die Welt

**Rechts: Der deutsche Flieger Wolf Hirth erhielt einen japanischen Orden.** Der deutsche Flieger Wolf Hirth, der seit längerer Zeit in Japan als Segelfluglehrer tätig ist, erhielt vom japanischen Kaiser den Orden des heiligen Schatzes verliehen. – Wolf Hirth vor seinem Segelflugzeug „Moazagotl“ Aufn.: Presse-Bild-Zentrale

**Unten: Die Feuerwehrübung in der Halle.** Eine nicht alltägliche Feuerwehrübung fand in New York statt. Allerdings legte man keinen Brand in der Halle, sondern man beschränkte sich darauf, die Geschicklichkeit und Sicherheit der Feuerwehrmänner zu zeigen. – Ein Blick in den riesigen Madison Square Garden. In der Mitte der Übungsturm der Feuerwehr Aufn.: Presse-Photo

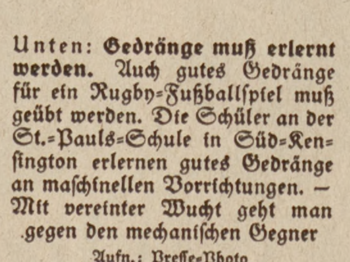






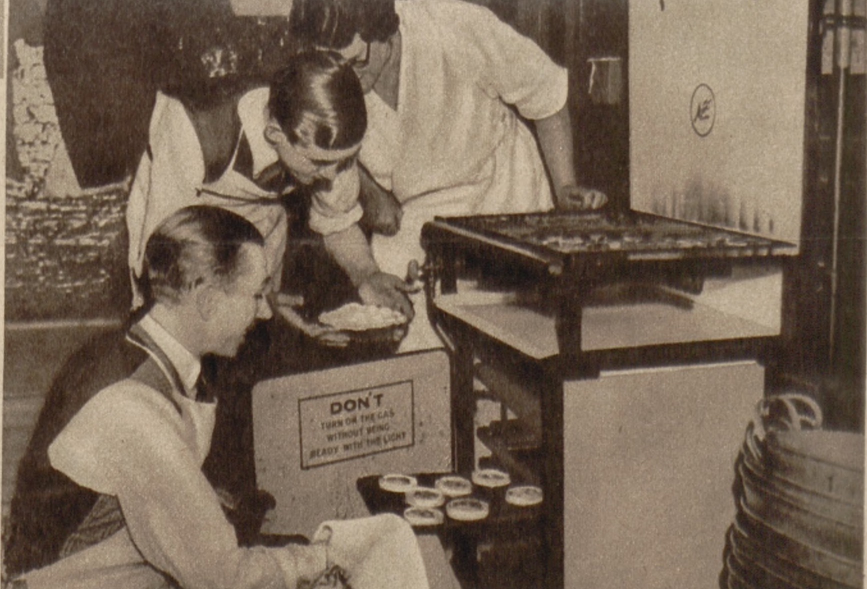

**Links: Der höchste massive Schornstein wird gebaut.** In London wird gegenwärtig der höchste massive Schornstein gebaut, der 275 Fuß hoch werden soll. Jeden Tag wächst er um 7 Fuß, im Innern ist ein kleiner elektrischer Aufzug untergebracht, der die Arbeiter und das Material nach oben bringt

Aufn.: Presse-Bild-Zentrale



**Unten: Gedränge muß erlernt werden.** Auch gutes Gedränge für ein Rugby-Fußballspiel muß geübt werden. Die Schüler an der St.-Pauls-Schule in Süd-Kensington erlernen gutes Gedränge an maschinellen Vorrichtungen. – Mit vereinter Wucht geht man gegen den mechanischen Gegner

Aufn.: Presse-Photo




**Ehegatten und Junggesellen lernen kochen!** In London wurde eine Haushaltsschule eingerichtet, in der nicht nur junge Mädchen, sondern Ehemänner und Junggesellen Unterricht erhalten. – Die sicher von allen Frauen als „mustergültig“ zu betrachtenden Männer beim Kuchenbacken Aufn.: Presse-Bild-Zentrale





**Was die Alten können, können wir auch!** Bei dem Fahrrad-Waldlauf bei Choisy-le-Roi, Paris, erregten diese kleinen Teilnehmer viel Heiterkeit

Aufn.: Weltbild




Aufnahmen: Schröder (3), Mauritius (2)

# WEIHNACHTEN
## *in aller Welt*



Der deutsche Weihnachtsbaum

**Weihnachtsfreuden in Amerika.** In großen Festzügen führt der Amerikaner Spielzeug in riesigen Ausmaßen mit

Im Kreis: **Weihnachtssingen in England.** Wie bei uns, so ziehen auch in England Knaben des Kirchenchors vor Weihnachten von Haus zu Haus und lassen ihre Weihnachtslieder erschallen

Aufnahmen: P. J. Hoffmann, Presse-Bild-Zentrale, Presse-Foto, Associated Preß, Weltbild (2)

Unten: **Weihnachtsspiele in Italien.** In den italienischen Städten werden zur Weihnachtszeit Krippenspiele veranstaltet

Der japanische Weihnachtsmann kommt zu Wasser. Auf einem Boot bringt er den armen Kindern Liebesgaben

Rechts: **Weihnachten in Ungarn**
Mutter und Kind in malerischen Nationalkostümen unter dem Weihnachtsbaum

# Die Weihnachtsgans

Von Rolf Herbert Kunze

Alle Kollegen im Geschäft beneideten mich. Der Alte hatte mir eine Gans geschenkt! Mit dem Alten ist Edgar Pfaff gemeint, der Inhaber von Pfaff Söhne, Gewürze en gros.

„So was ist noch nicht dagewesen!“ sagte der alte Buchhalter zu mir und zupfte sich dabei die graue Watte, die er unterm Kinn als Spitzbart trug. „Noch nie im Leben hat Edgar Pfaff etwas verschenkt! Er muß direkt einen Narren an Ihnen gefressen haben –!“

Das meinte ich auch. Und war sehr glücklich.

Es war wohl selbstverständlich, daß meine Kollegen von dem köstlichen Braten etwas abhaben wollten. Ich ging einer beschlossenen Teilung sehr geschickt aus dem Wege, indem ich meine Kollegen zu einem Dämmerschoppen einlud. Wir waren bis gegen sechs Uhr abends beisammen. Das fröhliche Beisammensein hatte mich eine mächtige Stange Geld gekostet. Man hätte zumindest eine ebenso große Gans dafür kaufen können. Mit guten Weihnachtswünschen trennten wir uns endlich.

Gleich danach begann meine Leidenszeit, von der ich einiges berichten möchte. Um zunächst mit der Hauptsache zu beginnen: Ich wußte mit dem großzügigen Weihnachtsgeschenk nichts anzufangen! Für die Feiertage war ich bei den Eltern meiner Braut eingeladen. Es kam gar nicht in Frage, die Gans dorthin mitzunehmen. Meine Wirtin war verreist. Und meinen Kollegen hätte ich die Festgabe nicht gut weitergeben können. Denn wenn Edgar Pfaff das erfahren hätte, wäre er bestimmt böse gewesen, daß ich so pietätlos mit dem Geschenk umging.

Mit diesen Gedanken belastet, lief ich durch die Straßen meiner Wohnung zu. Die Gans hatte ich in Packpapier gewickelt und trug sie unterm Arm. Es war ein selten schöner Vogel. Aber schwer. Der Expedient hatte sie gewogen und nicht zu leicht befunden. Sie wog nämlich 18 Pfund! Das Nachdenken über das Schicksal dieses lieblichen Federviehs machte mir Durst. So trat ich in die nächste Wirtschaft ein, legte mein Paket auf den Tisch und trank ein großes Helles. Beim dritten meinte der Wirt: „Die ist aber groß! Das wird ja 'ne fettige Sache werden – !“ Ich fragte, ob er sie billig kaufen wollte. „Nee –!“ sagte er, „ich habe schon vier Stück da! Aber vielleicht kauft sie Otto?!“

Otto war ein robuster Vierziger. Ich schätze Möbeltransporteur. Er kam leise schwankend näher, sprengte mit zwei Fingern den starken Faden und besah sich geringschätzig mein Weihnachtsgeschenk. Dann verhörte er mich eingehend, wie ich dazu gekommen war. Das schien ihn so zu belustigen, daß er in ein wieherndes Gelächter ausbrach. Ich konnte nicht verhindern, daß sich dabei sein Doppelglas Nordhäuser über meinen schönen Festbraten ergoß. Als sich Otto etwas beruhigt hatte, zog er die Gans nochmals am Halse in die Höhe, wendete sie nach allen Seiten und beschädigte sie dabei beträchtlich. Schließlich bot er mir Zwei Mark vierzig. Das machte mich so ärgerlich, daß ich rasch die Gans und das Papier nahm und ging. An der Tür holte mich Otto ein. Ich mußte erst den verschütteten Nordhäuser ersetzen. Auf der Straße lehnte ich mich an einen Laternenpfahl und versuchte, mein Weihnachtsgeschenk wieder anständig zu verpacken. Es war vorauszusehen, daß das schiefgehen mußte. Als ich meinen hübschen Vogel wieder aufhob, sah er sich nicht mehr ähnlich. Getauter Schnee und Straßenschlamm ergibt keine nette Farbe. Wütend raffte ich alles zusammen und stürzte ins nächste Lokal. Die Gäste sahen mich erstaunt an. Einer fragte mich anzüglich, wo ich das Ding gestohlen hätte. Ich sah ihn bitterböse an und trank zwei Kirschwasser, obwohl ich das durchaus nicht vertragen kann. Dann schabte ich vorsichtig den Schmutz von der Gans und bot sie dem Wirt an. Der konnte sie nicht gebrauchen. Ich trank das dritte Kirschwasser. Da riet mir der Wirt plötzlich zu einer Versteigerung. Er selbst verkaufte die Lose. Das Stück für eine Mark. Auch ich mußte eins kaufen. Es gehört nicht allzuviel Scharfsinn dazu, um zu erraten, daß ich persönlich der glückliche Gewinner war. Nachdem ich die geforderte Ehrenrunde bezahlt hatte, marschierte ich wieder hinaus. Das Gewicht meiner Gans schien sich auf vierzig Pfund gesteigert zu haben. Als ich bei einem Geflügelhändler vorbeikam, der gerade den Laden schließen wollte, kam mir die rettende Idee. Verbindlich lächelnd brachte ich mein Anliegen vor und wickelte mein Paket aus.

„Was ist das?“ fragte mich der Mann.

„Eine prima Gans ist das!“ antwortete ich ihm, „Sie können sie billig erwerben.“

„Waas ist das?“ wiederholte der andere drohend.

„Oh – Sie dürfen sich nicht an das Äußere stoßen“, meinte ich beschwichtigend, – „sie ist mir bloß aus der Hand gefallen! – „Und der Geruch –?!“

„Das ist bester Korn, mein Lieber!“

Gleich darauf flog mir der Braten an den Kopf. Wer jemals ein derartiges Gewicht auf seiner Nase verspürt hat, weiß, was das bedeutet. In meinem Schmerz schleuderte ich das Federvieh zurück. Der Geflügelhändler bückte sich geistesgegenwärtig und das Geschoß traf eine Frau, die gerade nach einem billigen Hähnchen fragen wollte. Bevor sich die entsprechende Menschenmenge gesammelt hatte, entkam ich mit meiner übel zugerichteten Gans. Es waren die schönsten Worte nicht, die man mir nachrief.

Traurig ging ich dann durch die Stille des heiligen Abends. Von ferne hörte ich Glocken, ganz leise fiel Schnee. Es war mir fast zum Weinen. Mit einem Male dachte ich an das Nächstliegendste, an das man bekanntlich immer zuletzt denkt. Ich würde den fetten Festbraten einer armen, würdigen Person schenken. Aber die Straßen waren menschenleer. Alle saßen daheim bei ihren Lieben unterm Christbaum, nur ich irrte mit meiner Last durch die Gegend. Verzweifelt warf ich das Paket von mir. Ein Mann trug es mir nach. Ich gab ihm eine Mark. Als ich über eine Brücke ging, dachte ich: Hier vollend ich's! Schon wollte ich das Unglücksvieh in die dunklen Fluten schleudern, da tauchte ein Schutzmann auf. Ich redete ihn „Oberwachtmeister“ an und fragte, ob er den Vogel haben wolle. „Nein“, sagte er streng, „jedenfalls nicht den, den Sie im Kopfe haben!“ Meine Antwort war entsprechend. Die Sache steigerte sich derart, daß mir der Hüter des Gesetzes schließlich ankündigte, ich sollte ihm ohne Aufsehen folgen. Da ich nicht vorhatte, während der Festtage hinter Gittern zu sitzen, riß ich mich los und rannte mit Windeseile den Kanal entlang. Einen Mann, der sich mir entgegenstellte, räumte ich mit einem wohlgezielten Kinnhaken aus dem Wege. An der nächsten Brücke warf ich die Gans im weiten Bogen ins Wasser, wo sie schauerlich aufklatschte. Gleich darauf nahm mich ein zweiter Schutzmann liebevoll in die Arme und konnte nicht verhindern, daß mir der inzwischen nachgekommene Mann den Kinnhaken zurückgab. Er traf mich haargenau an die Stelle der Nase, an die mir die Gans geflogen war. Leicht benommen wankte ich zur Wache. Hier wurde ein ziemlich langes Protokoll aufgenommen. Schon wollte man mich mit Verwarnungen entlassen, da brachte ein Beamter ein wassertriefendes Paket. Es enthielt fünf tote Katzen. Das verschärfte die Situation. Nach dem Gesetz ist das Ersäufen von Tieren verboten. Ich protestierte heftig, zeterte und schrie schließlich aus vollen Leibeskräften. Immer mehr zeigte sich die Wirkung des Kirschwassers und die aufgespeicherte Wut der letzten Stunden. So ließ ich mich zu Worten hinreißen, die auch der bravste Schutzmann am Heiligen Abend nicht vertragen kann. Der Erfolg ist nicht schwer zu erraten.

Als ich am Abend des zweiten Feiertages aus der Haft entlassen wurde, fand ich zu Hause einen Brief meiner Braut, in dem sie mir mitteilte, daß sie unsere Verlobung als gelöst betrachtete. Als meinem Chef zu Ohren kam, daß ich sein Weihnachtsgeschenk derart mißachtend ins Wasser geworfen hatte, kündigte er mir fürs nächste Quartal.

Seit dieser Zeit bekomme ich beim Anblick dieses so geliebten Federviehs eine Gänsehaut am ganzen Körper.

# Rätsel und Humor

## Weihnachtsrebus 180

hin lan ge das ge gan licht nacht gen ist ist die auf

## Das „Gute Buch“ 258

Willibald ist eine Leseratte. Wenn er wo ein Buch erwischen kann, ist er selig. Der Vater hat kein Verständnis dafür. — „Was wünscht du dir zu Weihnachten, Willibald?“ — „Ein Buch, Vater.“ – Der Vater brummte: „Wozu? Du hast doch schon eins und das ist doch noch ganz gut!“

## Schach

Weiß zieht und setzt in vier Zügen matt 104

## Die komische Figur

Am zweiten Weihnachtsfeiertag fuhr Fritz mit den neuen Schlittschuhen auf der Eisbahn. Plötzlich entdeckte er seinen Klassenlehrer. Schnell lief er auf ihn zu.

„Bitte, bitte, zeigen Sie mir einmal die Figur, die Sie können!“

„Welche Figur?“ — Fritz strahlte:

„Ich weiß es nicht. Aber mein Vater hat gestern daheim erzählt, er hätte Sie auf dem Eis gesehen und Sie hätten eine so komische Figur gemacht.“ 257

**Bestätigte Statistik:** Auf jeden Kopf der Bevölkerung kommen 250 Eier. 190

## Alte Geschichte 239

Wie heiß ich auch das Wort begehrt,
Blieb doch ihr Herz wie Wort verkehrt.

## Frohe Zeit

Mein Jüngster kam mit heißen — —
Und in den Augen — — —:
„Wann, Mutti, wird er — — — —,
Der schöne, grüne — — —?“

Der Kleine weiß: nun nahten — —
Die schönen Tage des — —,
Da bei dem Klang der — — — —
Manch Lichtlein knisternd — — —.

Und wieder zieht beim Glanz der — —
Festfreude bei den — — —
Und weckt sogar in unsern — —
Erwartungsvollen — — —.

Laßt eure Kinder nur — — —;
Denn ihre laute — — —
Ist schönster Trost in dieser — —
Und gar so — — — — —! 181

## Das Weihnachtsgeschenk

Schotten spielten Schach. Am Weihnachtsabend. Sagte der eine: „Damit du auch ein Weihnachtsgeschenk bekommst von mir — bei der nächsten Partie gebe ich dir einen Turm vor —“ 259

## Kreuzworträtsel

Zu untenstehender Fig.

**Waagerecht:** 1. wichtige Bienenpflanze, 7. Stadt am Harz, 9. Mißgunst, 11. erdkundl. Begriff, 13. Ansturm, 14. männlicher Vorname, 15. heimliches Gericht, 16. Nebenfluß d. Donau, 19. böhmischer Reformator, 20. heil. Stier, 22. Stadt a. d. Weser, 23. Futterpflanze. **Senkrecht:** 1. Zierpflanze, 2. russischer Strom, 3. Haustier, 4. Muse, 5. Teil des Wagens, 6. Staat in Nordamerika, 8. Stadt am Bober, 10. Bodenschicht, 12. Auszeichnung, 13. Wild, 17. Bühnenwerk, 18. vorspringender Rand, 20. ausländischer Vogel, 21. Gewässer. 172

## Festrätsel




Die Dreiecke in obiger Figur, richtig aneinandergereiht, ergeben einen Festwunsch. 179

**Auflösungen aus voriger Nummer:**

Schach: 1. Kd2—c1! Räumt dem Springer c4 das Feld d2 ein! Die möglichen Abspiele sind 1. . . . K×e6, 2. Sd2+ Kd6, 3. Se4 setzt matt (oder 2. . . . Kf5, 3. e4 setzt matt), 1. . . . Ke4, 2. Dg6+ Kd5, 3. e4 setzt matt, 1. . . . T×a6, 2. Sd2 nebst entweder 3. e4 setzt matt, Sd4 setzt matt oder Dg5 setzt matt, 1. . . . Le5, 2. Sd4+ L×d4 (Ke4, 3. D×e5 setzt matt), 3. Sd6 setzt matt, 1. . . . Lf4+, 2. S×f4 nebst entweder 3. Sd6 setzt matt, Dg6 setzt matt oder De5 setzt matt, und auf Springerzüge 2. Se3+ nebst 3. Dd4 setzt matt.

Rätselhaft: Te-ich-e.

Schall und Rauch: Meer-schaum.

Geographisches Füllrätsel: 1. Rastatt, 2. Arabien, 3. Saratow, 4. Meerane, 5. Belgrad, 6. Sumatra.

Silbenrätsel: 1. Ulrike, 2. Nisami, 3. Montblanc, 4. Epitaph, 5. Reinhardt, 6. Kakadu, 7. Lateran, 8. Ischias, 9. Christkind, 10. Helena, 11. Bramarbas, 12. Eroika, 13. Stechapfel, 14. Couplet, 15. Heuschrecke, 16. Luzifer: „Unmerklich beschleicht uns das Alter.“ — Beides angenehm: Aspik, Pik As. — Erscheinung: Rakete.

# Wir laden ein ......

Wir bitten zu Tisch



Der Kaffeetisch wird von dem mit Band verzierten Adventskranz beherrscht und wirkt besonders festlich durch die kleinen Engel und die zarte Filetdecke

Es ist eine schöne Sitte, in der Weihnachtszeit liebe Gäste einzuladen. Dann sitzt man, wenn es draußen kalt ist, friert und stürmt, gern bei traulichem Kerzenschein zusammen, plaudert und läßt sich die Speisen an dem weihnachtlich gedeckten Tisch munden.

Laden wir uns in der Vorweihnachtszeit ein paar Gäste zum Kaffee ein, dann ist der hübscheste Tischschmuck ein Adventskranz, den wir möglichst schlicht halten. Am vornehmsten wirken weiße Kerzen, wenig Lametta, überhaupt wenig Verzierungen. Das herrliche Tannengrün allein ist schon Schmuck. Kleine Engel, die brennende Kerzen halten, neben jedes Gedeck gestellt, tragen zur Belebung des Tisches bei. — Erwarten wir zum Mittagessen Gäste, denken wir vor allem daran, daß reichlich Platz für Schüsseln und Speisen bleibt. Dekorationen, welche die ganze Tischmitte einnehmen, sind also unangebracht. Wir gestalten unseren Mittagstisch am weihnachtlichsten durch schlichte weiße Kerzen, die in einfachen Haltern stehen, und durch Tannengrün. Bei dem Anordnen von Tannenzweigen sei man recht sparsam, da allzuviel die Tafel unordentlich wirken läßt. — Wollen wir in den Weihnachtswochen unsere Gäste draußen im Wochenendhaus begrüßen, schmücken wir unseren Tisch recht lustig. Buntes Steingutgeschirr, eine kräftige Leinendecke ist hier angebracht. Da meist wenig Platz zur Verfügung steht, wird man sich größere Tischdekorationen ersparen. Eine Kerze, in einem schönen Lichthalter in die Mitte des Tisches gestellt, wirkt festlich. — Aber auch unsere Kleinen wollen nicht hinter den Großen zurückstehen. Kathrinchen lädt sich ihre Freundinnen ein und schmückt den Tisch nach Muttis Anweisungen. Geschickt verteilt sie lustige Weihnachtsengel auf der buntkarierten Tischdecke. Vor allem aber gefallen ihr die lustig bemalten Tassen und der Keramikkorb mit Weihnachtsgebäck.

Der gut gedeckte weihnachtliche Mittagstisch. Die Kerzen und das Tannengrün fügen sich gut in den vornehmen schlichten Stil des Tisches ein



Links: Weihnachten im Wochenendhaus

*

Aufnahmen: Gnilka, Kolff (Schröder) 4, Mauritius

*

Rechts: Kathrinchen erwartet ihre Weihnachtsgäste





# Die heilige Jungfrau

## Wie heutige Künstlerinnen sie sehen

„Heilige Mutter"
Gemälde von Sofia Cliostri, Florenz

„Ave Maria"
Von Helge Elmquist-Lau, Stockholm—Florenz

„Rätsel der Liebe"
Von Arman de Gagliardi, Milano

Sardinische Madonna
Von Maria Can-Cagliari

Mosaikbild
Von G. P. Leonhard, Breisach am Rhein

Aufnahmen: Presse-Photo

W—AN Hauptschriftleiterin: Eleonore Elsner, Neubabelsberg. — Verantwortlich für die Schriftleitung: Hans E. Seidat, Berlin NO 55. — Druck: Otto Elsner K.-G., Berlin S 42 1935—51
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung